

Leute, sich mit dem Studium dieser Frage zu beschäftigen. Zur Lösung wird wohl die Beringung das meiste beitragen können, und es sollen daher jedes Jahr möglichst viele Stare gezeichnet werden. Ein Resultat, das bereits vorliegt, spricht eher für die Richtigkeit der 2. Auffassung: im letzten Herbst, Anfangs Oktober 1924 meidete der „Chasseur Français“, es sei in Frankreich (leider war bis dahin eine nähere Ortsangabe nicht erhältlich) ein Star erbeutet worden, der im Mai des gleichen Jahres in Sempach beringt wurde. In der gleichen Zeit aber, in der diese Meldung erfolgte, und auch nachher noch, hielten sich am Sempachersee die gewaltigen Starenheere in unverminderter Zahl auf.

Bei der Lachmöwe ist es festgestellt, dass unsere Brutvögel im Juli wegziehen, und im Oktober nordische oder östliche Gäste eintreffen. Beim Grossen Brachvogel scheint es sich gleich zu verhalten, indem die unsrigen im Juli und anfangs August mehrheitlich wegziehen. Das Erscheinen eines Brachvogels in der 2. Hälfte August und im September ist selten, dann aber im Oktober und November ziehen wieder häufiger Gesellschaften dieser Vögel über uns nach Westen. Vielleicht sehen wir diese Erscheinung bei genauen Beobachtungen auch bei andern Vögeln, z. B. beim Buchfinken usw.

Der Präsident.



Silberfuchszucht.¹⁾

Von *Rud. Ingold*, Herzogenbuchsee. (Mit 1 Tafel.)

Um es gleich vorweg zu sagen, man muss anerkennen, dass der Amerikaner dem Europäer in allem bedeutend Voraus ist, insbesondere auch in den Bestrebungen des Schutzes der Fauna. Nicht nur wird planmässig und grosszügig Vogelschutz getrieben, sondern ein besonderes Augenmerk wird auch dem Schutz der Raubtiere zugewendet, um die vollständige Ausrottung wertvoller und interessanter Tiere zu verhindern. So werden heute eine grosse Zahl Tiere in Kanada und den U.S.A. in sogenannten „Ranchs“ oder „Farmen“ zu züchten versucht, sei es um deren Pelze wegen, sei es um die Art vor gänzlicher Vernichtung zu bewahren. Füchse, Mink, Fisher (Marder) Skunks (Dachse) selbst Katzen und Löwen usw. werden planmässig in Gehegen gezüchtet, sowie grössere Schongebiete errichtet. Und bei uns? Wohin muss man, wenn man etwa noch einen Edelmarder sehen will? Ausgerottet werden dieselben, indem die Jungen totgeschlagen und im besten Fall noch dem Präparator ausgeliefert werden, die alten werden gejagt und in Fallen gefangen oder vergiftet, trotz Fangverbot und Verbot des Giftlegens. Der Jäger bei uns

¹⁾ Wir bringen diesen Artikel gerne, wenn er auch einmal nicht ornithologischer Art ist. Dagegen berührt diese Angelegenheit in hohem Masse den Naturschutz. Bekanntlich werden die Pelztiere in unglaublicher Weise dezimiert. Die Jagd oder besser der Fang derselben ist eine grausame Sache. Man lese z. B. nur das interessante Buch „Max Otto, In kanadischer Wildnis“. Durch die Zucht kann ein Teil der mit dem Untergang bedrohten Tiere gerettet werden; von ihrer Verfolgung wird abgesehen. Ähnlich verhält es sich mit den Vögeln, die Schmuckfedern liefern müssen. Ohne die Zucht des Strausses wäre dieser stattliche Vogel wohl auch schon ganz ausgerottet.

Es ist nun ein Verein zur Förderung der Silberfuchszucht in der Schweiz gegründet worden.

Red.

erhält Bewilligung zur „Ausrottung“ des Raubwildes. In Kanada und den U.S.A. ist es vor allem der seltene Schwarzfuchs, eine Farben-Varietät des gemeinen Rotfuchses der seit etwa zehn Jahren in Gehegen rationell gezüchtet wird. Der amerikanische Fuchs kommt auch als sogenannter Kreuzfuchs vor, da in einem Wurf Rotfuchse auch unter Umständen ein oder mehrere Junge Schwarzfüchse oder Kreuzfüchse sich befinden, indem die Roten und die schwarzen Exemplare derselben Art sind. Die planmässige Züchtung hat nun einen reinrassigen Schwarzfuchs erzeugt, deren Pelze schöner und gleichmässiger sind als bei Füchsen in wildem Zustand.

Da die Trapper naturgemäss infolge des grossen Wertes der Schwarzfuchsfelle auf diese Art sehr erpicht waren, hätte die Jagd schliesslich die Ausrottung des Schwarzfuchses zur Folge gehabt. — Die häusliche Züchtung jedoch hat es ermöglicht, diese schönen Tiere vom Aussterben zu bewahren.

Der Schwarzfuchs kommt allerdings im Labrador noch ziemlich häufig wild vor.

Für unsere schweizerischen Verhältnisse dürfte sich der Silberfuchs ebenfalls eignen, um mit dessen rationellen Züchtung eine Industrie zu entwickeln, nicht nur als Nebenerwerb auf Bauernhöfen in entsprechender Höhenlage, wo ein zuverlässiger Mann die Sache mit Interesse an die Hand nehmen würde, sondern auch als Unternehmen auf grosszügiger Grundlage.

Was Behandlung und Pflege der Füchse anbelangt, habe ich die nötigen Erfahrungen gemacht, indem ich an zwei verschiedenen Orten Zuchtgehege besitze und über erstklassiges Zuchtmaterial in rein durchgezüchteten Schwarzsilberfüchsen, sowie Kreuzfüchsen verfüge. Was die eventuelle Einwirkung des Klimas auf Tiere, die nicht in Berglagen gehalten werden, auf die Entwicklung der Pelze anbelangt, wird es jedoch mehrere Jahre dauern bis ein abschliessendes Urteil möglich ist. Es scheint jedoch, dass in gewissen Berglagen unseres Landes nicht nur ein qualitativ ebenso guter Pelz erzeugt werden kann, wie die Züchter Amerikas produzieren, sondern dass die Güte der Pelze durch entsprechende Ernährung und zielbewusster Zuchtwahl eventuell verbessert werden kann.

Der amerikanische Fuchs ist mit unserem Reinecke zeugungsfähig und die Jungen, die ich von einem Schwarzfuchsrüden und einer einheimischen Rotfuchsfäh erhielt waren tadellose und absolut erstklassige Kreuzfüchse. Die Zeichnung war erheblich dunkler und glanzvoller als die amerikanischen Kreuzfüchse, die mir bisher zu Gesicht kamen. Ob nun diese Kreuzung der Tiere unter sich mit Füchsen amerikanischer oder europäischer Provenienz weiter fortpflanzungsfähig sind oder nicht, kann ich nicht noch bestimmt beurteilen. Meine diesbezüglichen Versuche sind noch nicht abgeschlossen. Da schwarz bei der Zucht dominiert, wird man aus den Kreuzfüchsen wieder die reine Schwarzsilberrasse mit Leichtigkeit gewinnen können.

Alle meine Einrichtungen für Gehege und Fuchshäuschen habe ich gestützt auf die Erfahrungen, die man in Amerika gemacht, erstellt und auch bezüglich der Ernährung meiner Füchse, halte ich mich im Grossen und Ganzen an die Fütterungsmethode der Amerikaner, ohne dabei eigene Versuche zu vernachlässigen. Sowohl Kanada wie die U. S. A. verfügen über grosse staatliche Versuchsanstalten. In Europa jedoch wird in dieser Sache nichts getan. Die ganze Industrie steckt noch in den Kinderschuhen, obwohl in Amerika die Fuchszucht sich zu grossartigen Unternehmungen herauf gearbeitet hat und fortwährend in der Entwicklung begriffen ist.



Vom Büchertisch — Bibliographie.



Um eine möglichst schnelle Berichterstattung in dem „Der Ornithologische Beobachter“ zu erzielen, werden die Herren Verfasser und Verleger gebeten, über neue erschienene Werke dem Unterzeichneten frühzeitig Mitteilung zu machen, insbesondere von Aufsätzen in weniger verbreiteten Zeitschriften, besonders über die schweizerische Vogelfauna, Sonderabdrucke zu schicken. Bei selbständig erscheinenden Arbeiten ist Preisangabe erwünscht.

Friedrich Schwabe, Wo Vogelsang, da Erntesege! 5. verbesserte Auflage, 32 Seiten, 20 Abbildungen, Urquell-Verlag Erich Roth, Mühlhausen in Thüringen 1925. Preis 65 Cts.

Der langjährige Mitarbeiter des Dr. von Berlepsch hat da ein vortreffliches Büchlein geschrieben, dem weiteste Verbreitung geschaffen werden muss. Sein billiger Preis erlaubt dies. Die klaren Darlegungen sind wie kaum ein zweites Büchlein dieses Umfanges geeignet einen zweckmässigen Vogelschutz zu lehren. A. H.

A. E. Brehm, Die Singvögel. Herausgegeben von CARL W. NEUMANN. Leipzig, PHILIPP RECLAM jun.

Ein handliches Büchlein in richtigem Taschenformat, das den Abschnitt „Singvögel“ aus „Brehms Tierleben“ als geschlossenes Ganzes umschliesst und, wie der Herausgeber bemerkt, vor allem berufen ist, den Naturfreund auf seinen Waldgängen zu begleiten. Aufgenommen sind unsere einheimischen Singvögel und fremdländische Arten, die biologisch besonders fesselnd und mehr oder weniger volkstümlich sind. Allen Freunden des Urtextes des „Alten Brehm“ kann dieses Taschenbuch bestens empfohlen werden. Ein ergänzendes Bilderwerk wird allerdings für Anfänger in der Vogelkunde unentbehrlich sein. K. Daut.

Schriftenschau.

Ilmari Hilden. „Ueber die Vogelfauna verschiedener Waldtypen Finnlands“. S. A. aus „Zoologica palaeartica I“ Dresden, 1. Juli 1923). Seite 76—79. Eine kurze Zusammenfassung der verschiedenen in Finnland vorkommenden Waldtypen und ihrer Ornis.

Werner Sunkel, „Wohngebiete und Verbreitung einiger Vogelarten in Hessen“. S. A. aus „Zoologica palaeartica I“, 2. (Dresden, 1. Juli 1923). 5 Seiten. Wie die vorige eine Arbeit, welche sich mit der Oekologie (Wohnorts- und Nistplatzkunde) einiger Vogelarten befasst. Die Anregung wurde offenbar gegeben durch das Buch: „O. Schnurre, Die Vögel der deutschen Kulturlandschaft“.

Dr. Maurice Boubier, Sasa ou Hoatzin? Histoire d'une curieuse méprise ornithologique. (Extr. du Bull. de la Soc. Zool. de Genève, Tome III, Fasc. 4, Jan. 1925.) 4 S. Eine Zusammenstellung über die Wandlung in der Klassifikation des schönen mittelamerikanischen Vogels.

Dr. Maurice Boubier, Les oiseaux cosmopolites. (Extr. des Annales de la Société Linnéenne de Lyon t. LXIX, 1922 et t. LXXI, 1924) 19 S. Eine gründlich dokumentierte Zusammenstellung über die kosmopolitisch verbreiteten Vögel, von den zehn Arten angeführt werden. Die Schlussfolgerungen dürften allgemeine Zustimmung finden.